

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 39 (1960)
Heft: 10

Artikel: Die "Erneuerer" beim Bundespräsidenten
Autor: Brügel, J.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-337210>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die «Erneuerer» beim Bundespräsidenten

Neues Licht auf eine alte Affäre

Als der seinerzeitige Bundespräsident *Pilet-Golaz* am 13. September 1940 drei Sprecher der vom Dritten Reich finanziell ausgehaltenen und von Deutschland aus überhaupt erst in den Rang halbwegs ernstzunehmender Faktoren erhobenen Schweizer Nationalsozialisten offiziell empfing, hat das mit Recht wie eine Bombe gewirkt. Unmittelbar nach der Niederwerfung Frankreichs und vor der geplanten Invasion Englands mußte ein solches Ereignis die schwersten Befürchtungen auslösen, daß nun mit der so oft angedrohten Gleichschaltung der Schweiz Ernst gemacht werde. Beim Studium der unveröffentlichten Akten der Deutschen Gesandtschaft in Bern aus der kritischen Zeit sind wir auf manche bisher unbekannte Details gestoßen, die es ermöglichen, ein zusammenhängendes Bild der damaligen Vorgänge zu zeichnen, die leicht hätten katastrophal ausgehen können. Wie ist es dazu gekommen, daß der Präsident der Eidgenossenschaft offiziell eine Gruppe von Landesverrätern empfangen konnte, von denen niemand einen Zweifel zu haben vermochte, daß sie Agenten Hitlers waren? Die Vorgeschichte kann man einem Bericht entnehmen, den der deutsche Gesandte in Bern, Dr. Otto Köcher, am 26. August 1940, ans Auswärtige Amt in Berlin gelangen ließ. Er läßt erkennen, daß es zwischen Pilet-Golaz und der unter der Bezeichnung NBS (Nationale Bewegung der Schweiz) auftretenden zweifelhaften Gesellschaft schon vor dem ominösen Empfang Kontakte gegeben hatte:

«Aus anderem Anlaß hat mich heute Herr Jakob *Schaffner*, der sich zurzeit zum Kuraufenthalt in Baden bei Zürich aufhält, aufgesucht und die Gelegenheit benutzt, mir vertraulich zu berichten, daß *er in Baden, wo auch der Bundespräsident einige Tage zur Erholung weilte, eine eingehende Unterhaltung mit Pilet-Golaz gehabt habe*. Er habe mit dem Bundespräsidenten als einfaches Parteimitglied der ESAP (Eidgenössische Sozialistische Arbeiterpartei, eine Nazigründung. J. W. B.) gesprochen. In Wirklichkeit gehöre er ihrem Führerkreis an. Er sei jedoch überzeugt, daß es unerwünscht sei, daß dies bekannt würde. ‚Das schweizerische Volk wünscht mich ohne parteipolitische Bindungen zu sehen.‘ Dem Bundespräsidenten gegenüber habe Schaffner zwei Forderungen gestellt:

1. Wiedezulassung der ‚Neuen Basler Zeitung‘ (ein vom Armeestab verbotenes und von Berlin finanziertes Naziblatt. J. W. B.), um der nationalen Bewegung in der Schweiz ein Organ zu geben;
2. Völlige Handlungsfreiheit sowohl für NBS als auch für ESAP.

Er habe den Bundespräsidenten sehr scharf angegriffen und ihm unzweideutig gesagt, daß er sich die Regierung in der Schweiz durch den General

(Guisan) habe abnehmen lassen. Als verantwortlicher Bundespräsident habe Pilet-Golaz die Pflicht, sich und den Bundesrat wieder in den Sattel zu setzen.

Jakob Schaffner glaubt, daß seine Ausführungen nicht ohne Eindruck auf den Bundespräsidenten geblieben sind. Er rechnet damit, daß *der Bundespräsident zwei oder drei Herren des ‚Führerkreises‘ demnächst empfangen wird*, um ihnen mitzuteilen, daß den von Schaffner vorgetragenen Wünschen nach Beratung im Bundesrat stattgegeben ist und daß über diese Besprechung ein offizielles Communiqué veröffentlicht wird . . . An dem Willen von Pilet-Golaz, mit NBS und ESAP Frieden zu schließen, scheint mir kein Zweifel zu bestehen. Ob es ihm jedoch gelingt, im Bundesrat eine Mehrheit für seinen Standpunkt zu bekommen, muß abgewartet werden.»

Hier wurde also — man beachte die Unverschämtheit, mit der Schaffner gegen General *Guisan* wegen seiner tapferen Rütlirede hetzte — der Grund für den Besuch bei Pilet-Golaz vorbereitet, der am 10. September stattfand und an dem neben Schaffner Ernst *Hofmann* (der für seine ESAP monatlich 4000 Franken von der Deutschen Gesandtschaft bekam!) und Dr. Max Leo *Keller* teilnahm. In Berlin erregte die Sache so ungeheure Aufregung, daß am 13. September folgendes Telegramm nach Bern ging:

«T O (ein Korrespondenzbüro) meldet aus Bern über Aufsehen erregenden Empfang Schweizer Nationalsozialisten durch Bundespräsidenten. Erbitte umgehend Drahtbericht über Hintergründe und Zusammenhänge, da hier größtes Interesse. Schmidt.»

Die Berliner Neugier wurde nicht allzulange auf die Folter gespannt, denn schon am 14. ging, natürlich chiffriert, folgendes Telegramm nach Berlin, an dem der Pressereferent *Chamier* (richtiger Name Gliczynski) und der Geschäftsträger *Bibra* mitgearbeitet hatten und an dem die Auslassungen aus dem Konzept fast interessanter sind als der Text, der in Berlin ankam:

«Empfang Vertreter NBS . . herbeigeführt durch vor Wochen einsetzende Schritte bei Pilet durch Oberstkorpskommandant Wille, Zürcher Industriellen Bon, Schaffner, zuletzt Bundesrat Wetter (Wirtschaft). Taktisches Hauptziel bei Anstreben Empfanges für Nationalsozialisten Anerkennung oberster Spitze, Legalität der Bewegung, wovon Erschwerung Polizei-Verfolgung und Gewinnung Presse- und Versammlungsfreiheit erwartet. Daher Mitteilung an Presse, besonders auch zweiter Absatz über ‚ersten Schritt zu innerer Befriedung‘ —

Pilet betonte eingangs, daß *Empfang offiziell mit Zustimmung Bundesrats* erfolgt, die *nicht leicht erhältlich gewesen*. Hier auf schwere Angriffe gefaßt. Darauf Einleitung Schaffners, der vor längerer Zeit mit Pilet in Kurort zusammengewesen, hierauf Referat Hofmann¹. Referat Hofmann: Lage Schweiz so ernst, daß Bundesrat nationaler Bewegung verfassungs-

¹ Die vorhergehenden zwei Sätze wurden in der Reinschrift gestrichen.

mäßige Aktionsfreiheit geben müsse, um gestützt auf Bewegung, die allein echtes Vertrauen in Deutschland schaffen könne, politische Diskussion mit Reich endlich² auf durch Tatsachen gegebene Grundlage zu suchen, um positiv gerichtete Schweizer Beteiligung bei endgültiger Gestaltung Geschickes Schweiz anzustreben. Bundespräsident stimmte Auffassung von äußerstem³ von Schweizervolk nicht erkannten Ernst der Lage zu. Volk stehe ratlos vor Lage, *sei krank*, finde keinen Entschluß. Grund tiefsitzende Vergiftung, vor allem durch Presse. Seine Bemühungen zur Besserung besonders durch Rede hohen Führers⁴ an feierlichem Ort (Guisan-Rede auf Rütli) durchkreuzt. Nur langsames Vorgehen möglich, abwarten bis Ende Oktober. Bewegung könne vielleicht statt ‚Neue Basler Zeitung‘ anderes Blatt herausgeben⁵. Widerstände noch zu groß, *völlig unfähiges Bürgertum fürchte er nicht, gefährlich für ihn Arbeiterschaft*.

Keller erklärte Termin Ende Oktober für unmöglich, ja Ende September wahrscheinlich schon zu spät. Fall ‚Neue Basler Zeitung‘ durch Zulassung anderen Blattes nicht erledigt, sei verfassungswidrigster und verlogenster Vorgang seit Jahren, Wiedergutmachung auch persönlicher Ehre erforderlich⁶.

Bundespräsident stimmte Mitteilung an Öffentlichkeit über stattgehabten Empfang zu. Er werde es schwer haben⁷. Wortlaut nicht vereinbart.

Nachricht vom Empfang in z. Zt. tagender Vollmachtenkommission Parlaments wie Bombe⁸. Presse brach bisherige Totschweigetaktik, heftige, Presse seither beherrschende Polemik mit üblichen Methoden auf wie Hinweis auf faktisch (ein Wort unleserlich gemacht. J. W. B.)⁹ durch Darstellung ‚Nationaler‘ als von Polizei überwachter, ja überführter Landesverräter. Presseauschnitte folgen. Aufklärung von Parlament gefordert, heutige Mitteilung aus Bundeshaus besagt, daß Bundespräsident neuerdings Bundesrat orientiert habe und ersucht sei, gleiche Mitteilungen Montag Fraktionspräsidenten zu machen.

Vorhergehende Mitteilung aus Bundeshaus bestätigt Audienz und Einwilligung Bundespräsidenten zu Mitteilung an Öffentlichkeit, rückt ab von nicht gebilligtem Kommentar durch letzten Satz. Hierdurch sei Mitteilung irrelevant.

Abschließende Beurteilung Vorgangs und Folgen noch nicht möglich. Stellung Pilets delikater geworden¹⁰. Erreichung Presse- und Versammlungsfreiheit eher erschwert, Gegenwert erstmalig starke Propagandawirkung

² Das Wort «endlich» wurde von Köcher gestrichen.

³ Die Worte «von äußerstem» wurden ausgelassen.

⁴ Die Wendung «hohen Führers» hat man dann gestrichen.

⁵ Der Satz über die «Neue Basler Zeitung» fehlt in der Reinschrift.

⁶ Der ganze Absatz wurde im Entwurf gestrichen.

⁷ Der Satz wurde ausgelassen.

⁸ Dieser Satz wurde gestrichen.

⁹ Die Worte «heftige, Presse geradezu seither beherrschende» und «Hinweis auf faktisch...» gestrichen.

¹⁰ Der Satz wurde ausgelassen.

im Sinne Vorhandenseins nationalsozialistischer Kräfte in Schweiz und Tatsache ihrer Unterdrückung.

Text Bestätigungsschreiben Hofmann-Keller an Pilet folgt. Hierin vier Forderungen Bundesrats an Nationale bejaht: bedingungsloses Eintreten für Unabhängigkeit Schweiz (mündliche Ausführungen Kellers hierzu an Pilet ‚im Rahmen der neuen europäischen Gegebenheiten‘), keine fremden Weisungen, kein fremdes Geld, Legalität. Gegenforderungen: Gewährung der verfassungsmäßigen Freiheiten und öffentliche Rehabilitation. Köcher»

Dazu muß man nicht mehr viel bemerken. Interessant ist vielleicht, daß Pilet-Golaz zugeben mußte, von wo allein seiner Politik der Annäherung an Berlin Gefahr drohe: von der Arbeiterschaft. Bezeichnend ist, daß man den Naziverschwörern überließ, in der Presse über die Unterredung zu verlautbaren, was ihnen paßt, und sich dann wunderte, was diese angerichtet hatten. Das Versprechen der bis auf den letzten Rappen von Berlin bezahlten «Erneuerer», kein fremdes Geld anzunehmen, hätte einen humoristisch-ironischen Beigeschmack, wenn es nicht so unverschämt gewesen wäre. Aber der Sturm, der sich damals in der Öffentlichkeit erhob, hat auch Köcher zu dem Urteil gezwungen, es werde jetzt schwerer sein, den Agenten Berlins «Presse- und Versammlungsfreiheit» zu geben.

In einem weiteren Bericht, vom 16. September, meldete Köcher seinen Vorgesetzten in Berlin die scharfe Reaktion der «marxistischen Presse» und jammerte über die «persönlichen Angriffe», denen Pilet-Golaz seitens der «Berner Tagwacht» ausgesetzt sei. Schlecht zu sprechen war er auch auf Dr. Feldmann, von dessen Artikel in der «Neuen Berner Zeitung» er sagte:

«Feldmann hat sich stets als ein besonderer Rufer im ‚Kampf um die Demokratie‘ erwiesen.»

Interessanter ist noch, daß Köcher in diesem Bericht die bisher unbekannte Tatsache enthüllte, daß es noch zu einer zweiten Begegnung zwischen dem damaligen Bundespräsidenten und einem der drei Agenten Berlins gekommen war. Darüber hieß es:

«Dr. M. L. Keller ist . . . am 14. d. auf seine telephonische Bitte hin erneut von dem Bundespräsidenten in privater Eigenschaft (!) in seiner Wohnung empfangen worden. Keller hat um diese Unterredung nachgesucht, um dem Bundespräsidenten Mitteilung davon zu machen, daß er sich in den nächsten Tagen auf eine Einladung von befreundeter Seite hin nach Deutschland begeben werde, um dort voraussichtlich politische Unterredungen zu haben, eventuell mit einflußreichen Persönlichkeiten. Keller hielt diese Mitteilung an den höchsten Magistraten und Außenminister seines Landes für erforderlich, um sich von vornherein gegen die zu erwartenden Mißdeutungen (!) dieser Reise zu schützen.

Herr Pilet-Golaz hat die Mitteilung zur Kenntnis genommen und Dr. Keller gebeten, ihm nach seiner Rückkehr über den Verlauf seiner Reise

Bericht zu erstatten (!!). Im übrigen hat die wiederum sehr eingehende Besprechung der beiden Herren das Ergebnis der offiziellen Audienz vom Dienstag bestätigt. Zum Schluß erklärte der Bundespräsident, daß seine Auffassung des Ernstes der Lage und ihrer Notwendigkeiten grundsätzlich mit derjenigen Dr. Kellers übereinstimme. Unterschiede ihrer Meinung bestünden darin, daß Keller die für einen gründlichen Kurswechsel der Schweiz noch zur Verfügung stehende Frist für außerordentlich kurz halte, während er, der Bundespräsident, es für gefährlich und unmöglich halte, die für den kranken Patienten (nämlich das Schweizervolk) erforderliche Medizin auf einmal und zu plötzlich einzugeben. Das könne das Gegenteil einer Gesundung bewirken. Keller dürfe jedoch überzeugt sein, daß er *Tag und Nacht an nichts anderem arbeite . . .*»

Auch das bedarf keines langen Kommentars. Der Herr Keller (der später nach Deutschland durchbrannte) hatte es jedenfalls geschickt eingefädelt, sich eine schweizerische Rückendeckung für seine Berliner Verhandlungen über die Versklavung der Schweiz zu verschaffen. Dafür muß man wieder Pilet-Golaz' Versicherungen, daß er Tag und Nacht nur an einer Anpassung der Schweiz an das Dritte Reich arbeite, nicht allzu wörtlich nehmen. Der Orkan der Entrüstung, der damals die Öffentlichkeit erfaßte, hat ihm arg zugesetzt. Rügend sagt Köcher in einem weiteren Bericht vom 24. September, daß der Bundesrat, der sich gezwungen sah, in der Bundesversammlung am 18. September zu dem Vorfall eine Erklärung abzugeben, kein Wort der Verteidigung für Pilet-Golaz und kein Wort der Rechtfertigung für die Audienz der Landesverräter ausgesprochen habe. Besonders mißfiel ihm in der Erklärung das Versprechen, sich fürderhin aufs Parlament zu stützen, und natürlich war er besonders unzufrieden mit der Erklärung, die die Sozialdemokraten damals abgaben. Die gesunde Empörung über den Empfang der Schweizer Hitleranhänger durch den Bundespräsidenten war dem Bundesrat so in die Glieder gefahren, daß er sich zum maßlosen Ärger der deutschen Diplomatie auf Demokratie und Parlament besann. So hatte die unbedachte Tat doch auch Gutes im Gefolge gehabt. Was immer Pilet-Golaz damals und später für seine Gesprächspartner tat, retten konnte er sie nicht. Als das «Volksrecht» das geheime Organisationsstatut der NBS veröffentlichte, aus dem sich klarerweise ergab, daß es dem Statut der NSDAP im Reich nachgebildet war, blieb dem Bundesrat nichts anderes übrig, als am 19. November 1940 die «Nationale Bewegung der Schweiz» aufzulösen.